

Erscheint wöchentlich viermal:
Montag, Mittwoch, Freitag
und Samstag.

Bezugspreis vierteljährlich:
bei der Post abgeholt 1.65 M.,
nach der Post zugestellt 1.95 M.,
für Montabaur 1.35 M.,
bei unseren Agenturen
monatlich 50 Pfg.

Frei-Beilagen:
jährlich zweimal: Fahrplan,
jährlich einmal: Wandkalender
mit Wetterverzeichnisse.

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.
(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühr
für die halbe Seite 30 Pfg.
für die ganze Seite 60 Pfg.
Kleinanzeigen 10 Pfg.
Anzeigen finden im ganzen
Kreis wirksamste Verbreitung.
Beilagen nach Abrechnung.
Bestellungen werden jederzeit
angenommen.
Telegramm-Adresse:
Kreisblatt Montabaur.
Fernsprech-Anschluß Nr. 10.

Nr. 37.

Montabaur, Samstag, den 4. März 1916.

49. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Der Krieg.

Der

Österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 3. März. Amtlich wird verlautbart:
Auf allen drei Kriegsschauplätzen andauernd Ruhe.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Schlacht bei Verdun.

Am Rotterdam, 3. März. Während die Franzosen
die Neutralen in den letzten Tagen geradezu mit Versiche-
rungen überhäufte, denen zufolge die Schlacht von
Verdun zu Ende wäre, und mit Befriedigung bemerkt
wurde, daß Präsident Poincaré die Festung Verdun be-
zogen habe, um die tapferen Truppen zu beglückwünschen,
aus gewissermaßen dem Abschluß dieser „Verdun-Episode“
bestanden sollte, berichten die letzten französischen Meldungen,
daß das zeitweise still gewordene Geschützfeuer der Deutschen
gestern wieder gewaltig gesteigert habe, besonders in
der Gegend der Pfeifferhöhe, bei dem Dorfe Douaumont,
aber auch von der anderen Seite der Meuse-Ebene. Der
Beschluß des Dorfes Douaumont folgte außerordent-
lich heftige Infanterieangriffe, welche sämtlich zurückge-
worfen worden sein sollen.

Die Lage in England.

Einberufung Verheirateter.

Osag, 3. März. „Central News“ berichtet, daß
am nächsten Sonntag 8 Gruppen der verheirateten
Männer von 19 bis 26 Jahren für den 7. April zu
den Waffen gerufen werden sollen.

Politisches.

Carmen Sylva †.

Bukarest, 2. März. Königin-Witwe Elisabeth von
Rumänien ist, wie mitgeteilt, heute vormittag gestorben.
Als Dichterin ist sie unter dem Namen Carmen Sylva
allgemein bekannt, und als Tochter des Fürsten Hermann
wied hatte sie zu den Rheinländern sehr viele Beziehungen,
da sie bis zuletzt liebevoll pflegte.

Wien, 2. März. Die Beichenseier der Kö-
nigin Elisabeth findet am Sonntagmittag im Bu-
karest-Palais statt. In Curtea de Arges wird die Beich-
enseier des Königs Karol beigesetzt werden. Die Ver-

ewigte wird im Stadtpalais aufgebahrt, wo die Beöl-
terung am Freitag und Samstag zugelassen wird. In
den Nachrufen der Zeitungen wird besonders warm ihre
Fürsorge für die Verwundeten im türkischen Kriege und
ihrer wohlthätigen Werke gedacht. Die Königin-Witwe war
Gründerin der Elisabeth-Gesellschaft, der Gesellschaft der
Barmherzigen Schwestern, die Elisabeth-Poliklinik und eines
Kinder- und Wöchnerinnen-Spitals. Die dichterische Tätig-
keit der Verstorbenen ist auch breiteren Schichten der ru-
mänischen Bevölkerung wohl bekannt. Zur Kennzeichnung
ihrer in Taten und Werken niedergelegten Lebensauffassung
darf an ihr Wort erinnert werden: Es gibt nur ein Glück
— die Pflicht, nur einen Trost — die Arbeit, nur eine
Freude — das Schöne.

Lokales und Provinzielles.

§ Montabaur, 4. März. Wir weisen darauf hin,
daß auch die Königlichen Regierungs-Haupt-, Zoll- und
Kreiskassen Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe ent-
gegennehmen.

§ Montabaur, 4. März. In den kath. Kirchen der
Diözese Limburg wird morgen, Sonntag den 5. März ein
allgemeiner Vortag zum Danke gegen Gott für die uns
seither so augenscheinlich erwiesene Hilfe und zur Erlebung
des endgültigen Sieges und eines dauernden, die Ehre
und Freiheit unseres Vaterlandes verbürgenden Friedens
vor ausgelegtem Allerheiligsten abgehalten. Die Aus-
legung des Allerheiligsten soll nach dem Hochamte, die
Schlußandacht um 5 Uhr abends beginnen.

§ Montabaur, 4. März. Für die dahier errichtete
zweite Stadtschreibstube liegen 21 Bewer-
bungen vor. Die Wahl wird in Kürze vorgenommen
werden.

§ Stersbahn, 3. März. Der Gefreite Paul Lint
wurde zum Unteroffizier befördert. Mit dem Eisernen
Kreuz wurde er schon im vorigen Jahre ausgezeichnet.

§ Die Handelskammer in Limburg macht auf
folgendes aufmerksam: Die durch Bekanntmachung vom
31. 12. 15 beschlagnahmten Garne sind der Kriegswoll-
bedarf-Aktiengesellschaft in der von derselben vorgeschrie-
benen Form anzubieten; bevor das Angebot erfolgt,
wolle man daher von der Kriegswollbedarf-Aktiengesell-
schaft, Berlin SW 48, Verlängerte Hedemannstraße 3,
Angebotscheine verlangen. Ein nicht den vorgeschriebenen
Bedingungen entsprechendes Angebot gilt als nicht erfolgt.

§ Limburg, 2. März. Hr. Bischof Dr. Augustin
Kilian, der in seinem letzten Hirtenschreiben die Not-
wendigkeit des Gebetes und die Eigenschaften eines guten
Gebetes dargestellt hat, behandelt in seinem diesjährigen
Fastenhirtenbriefe „das vornehmlichste und schönste
aller Gebete, das große Universalgebet der Kirche, welches
nach Form und Inhalt das Mustergebet für alle Zeiten
und alle Menschen ist, jenes unsterbliche Heilandsgebet, das
die wichtigsten und höchsten Anliegen der Menschheit in

wunderbarer Kraft und Kürze in sieben Bitten zusammen-
faßt: Das Vater unser.“ Die Erklärung der sieben
Bitten späteren Hirtenbriefen vorbehaltend, handelt der
vorliegende nur von der Art und Weise des Gebetes des Herrn:
„Vater unser, der du bist in dem Himmel.“ Mit der geist-
lichen und moralischen Erklärung und Ausdeutung dieser
Worte verbindet der Bischof manchen praktischen Hinweis
auf unsere Zeit und auf die religiösen, sittlichen und
caritativen Pflichten, wie wir in treuem Anschluß an Gott
den Herrn erfüllen müssen, falls wir der großen und ver-
heißungsvollen Zeit, in die er uns hineingestellt hat, nicht
unwert sein wollen.

§ Limburg, 3. März. Wegen dauernder Inanspruch-
nahme des Landrats Geheimen Regierungsrats V. Lichting
in der Kreisverwaltung Bendzin (Russisch-Polen) ist die
oberste Verwaltung des Kreises Limburg bis auf weiteres
dem Oberregierungsrat Springorum in Wiesbaden
übertragen worden. Bisher wurde der Kreis Limburg
vertretungsweise von Landrat Abicht-Westerburg verwaltet.

§ Die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehns-
kasse für Deutschland zu Berlin, die Zentral-Geld-
ausgleichsstelle der Raiffeisen Genossenschaftsorgani-
sation, hat auf die vierte Kriegsanleihe für sich und die
ihr angeschlossenen Kreditgenossenschaften vorläufig 30 Mill.
Mark gezeichnet. An den bisherigen Kriegsanleihen ist
sie für sich und ihre Genossenschaften mit 140 Millionen
Mark beteiligt.

Vermischte Nachrichten.

§ Koblenz, 2. März. Die städtische Sparkasse
hat auf die neue Kriegsanleihe den Betrag von
sieben Millionen Mark gezeichnet gegen 5500 000
bei der dritten, 3300 000 bei der zweiten und 2200 000
bei der ersten Anleihe.

§ Reuß, 2. März. Die Verwaltung der städtischen
Sparkasse beschloß auf die vierte Kriegsanleihe vorab
3000 000 M. zu zeichnen. Auf die dritte Kriegsanleihe
wurden 2800 000 M., auf die zweite 1500 000 M. und auf
die erste 1000 000 M. gezeichnet, insgesamt 8800 000 M.

§ Witten (Ruhr), 1. März. Gutem Vernehmen
nach wird sich die Firma Friedrich Krupp an der vierten
Kriegsanleihe mit 40 Millionen Mark beteiligen.

§ München, 3. März. Am 26. März findet in Rom
ein Konsistorium statt, an welchem auch die Kardinal-
Erzbischof und Scapinelli teilnehmen werden. Dem
Vernehmen nach lehren sie auf ihre bisherigen Stellen
nicht zurück, deren Neubestellung deshalb erfolgen wird.

Zeichnet die vierte Kriegsanleihe!

Der Schatzgräber.

Roman von Erich Ebenstein.

45

„Was willst Du von mir, Rene? Und wo kommst Du denn
auf einmal her?“ fragte Hans.

„Ich habe auf Dich gewartet, Onkel Hans. Schon gestern und
vorgestern — aber da rief mich Mama jedesmal wieder zu
sich und wir gingen nach Hans — aber heute muß es sein, hat
sie gesagt. Bitte, Onkel Hans, geh zu ihr — sie wartet dort
auf der Bank unter den Erlen.“

„Deine Mama wartet, und auf mich?“ sagte Hans un-
glücklich.

„Ja. Dort auf der kleinen Halbinsel. Und —“ Rene wurde
dunkelrot, „bitte, bitte, sei gut mit ihr! Sie ist so traurig und
als ich von ihr fortlief, hat sie — geweint!“ stieß er verlegen
hervor.

Hans rief den Knaben stürmisch an seine Brust und küßte
ihn. Kein Wort kam über seine Lippen, aber sein kräftiger Kör-
per zitterte und ein gewaltiger Sturm tobte in seiner Brust.

Schweigend nahm er dann den Knaben an die Hand und
schritt auf die kleine Halbinsel zu, wo, wie er wußte, zwei
Erlen und Wachweiden eine Bank stand.

Wirklich sah Konstanze dort. Als sie Hans und ihr Kind
erblickte, fuhr sie leicht zusammen und erhob sich. Dann sagte
sie zu Rene: „Geh mir voraus nach Hause, zu Doktor Ge-
heim, Riebling, ich komme gleich nach.“

Gehorsam entfernte sich das Kind.

In verlegenem Schweigen standen sich die beiden gegen-
über. Endlich sagte Hans gepreßt: „Sie haben mich rufen
lassen, gnädige Frau — womit kann ich Ihnen dienen?“

Konstanze senkte den Kopf ganz tief auf die Brust.

„Das heißt, ich habe Sie bitten lassen, herzukommen —
ich wollte — ich muß —“ plötzlich preßte sie verzweifelt die
Hände zusammen: „Ach, machen Sie es mir nicht so furchtbar
schwer! Sie wissen, um was ich Sie ansehe will — und daß
mir kein anderer Ausweg mehr bleibt, wenn mein Kind nicht
zum Bettler werden soll, als Sie zu beschwören: Machen Sie
bei Ihrem Vater den Vermittler!“

„Gnädige Frau!“ Hans brachte vor Erregung kein Wort

weiter heraus, so furchtbar erschütterte ihn die demütig ver-
zweifelte Haltung der einst so stolzen Frau.

Konstanze, selber viel zu erregt, um auch nur zu atmen,
was in ihm vorging, nahm sein Schweigen für verlegene Ab-
wehr. Und all die lange still und verschwiegen getragenen
Schmerzen standen plötzlich auf und drohten sie zu überwäl-
tigen.

Tränen der Scham traten in ihre Augen, und außer sich
über seinen vermeintlichen Mangel an Hochmut, rief sie be-
hend: „O Herr von Baur, möge Gott Sie bewahren vor so
bitterer Demütigung, wie Sie sie mir bereiten. Zur Vetterin
erniedrigt habe ich mich vor Ihnen, der Sie mich einst in der
schwersten Stunde meines Lebens verhöhten — dies und
anderes habe ich niedergelesen — und Sie finden nicht ein-
mal ein Wort des Mitleids. Sie können selbst jetzt den Haß
nicht vergessen, Sie, der Sie sich einst mein Freund nan-
nten. Vergeben Sie, daß ich Ihren Weg kreuzte — ich wußte
nicht, daß Sie so ganz der Sohn Ihres Vaters sind.“

Sie konnte nicht weiter sprechen. Hastig wandte sie sich ab
und wollte ohne Gruß an ihm vorüber hinweggehen.

Das brachte Hans, der ihr wie versteinert zugehört hatte,
zu sich. Und während er ihr instinktiv den Weg vertrat, schrie
eine wilde Angst in ihm auf, er könne sie verlieren.

Wie Schuppen fiel es ihm plötzlich von den Augen: Das
ist Dein Glück, laß es nicht von Dir. Halt es mit tausend
Armen und mit ganzer Kraft, denn all der Haß, den Du Dir
eingebildet hast, ist nichts als brennende Liebe.

Behend wie ein Knabe stand er vor ihr. Alles andere war
ausgeschieden in ihm bis auf das eine: Du darfst sie nicht gehen
lassen, Du mußt ihr sagen, was in Dir ist, mußt sie fragen.
Und dann rang es sich stotternd von seinen Lippen: „Kon-
stanze — was ist das? Ich hätte Sie verhöht?“

Etwas im Ton seiner Stimme ließ sie aufblicken. Gleich
darauf senkte sie betroffen den Blick nieder. In seinen Augen
stand eine Sprache, die ihr das Blut jäh zum Herzen trieb;
auf seinem Antlitz lag ein strahlender Glanz, der sie blendete.

Da nahm er ihre Hände in die seinen und sagte weich: „Kon-
stanze, was reden Sie von Haß? Einmal sagte ich: Solange
ein Atmzug in mir ist, brauchen Sie nur zu rufen — das

Wort gilt heute so gut wie damals — und tausendmal mehr
— tausendmal mehr als damals!“

„Damals!“ wiederholte sie verwirrt, fasziniert durch seinen
unverwandten auf ihr ruhenden Blick, „damals —“ Dann raste
sie sich auf und sagte, sich gewalttätig zur Festigkeit zwingend:
„Seitdem ist so vieles geschehen. Und über alles wäre ich ja hin-
weggekommen, aber jener Brief nach Richards Tod — daß Sie
den schreiben konnten —“

Er schüttelte verständnislos den Kopf.

„Welcher Brief? Ich habe doch nie an Sie geschrieben?“

Konstanze nestelte an ihrer Uhrkette herum, wo sich neben
anderen Dingen das Medaillon mit dem Brief befand. Mit
bebenden Fingern machte sie es los und reichte Hans den
Brief.

Sein Gesicht wurde sehr bleich während des Lesens. Auf
den ersten Blick hatte er die wenn auch verstellte Schrift sei-
nes Vaters erkannt. Dann wurde sein Blick finster.

„Das also haben Sie mir angetraut, Konstanze? Darum
haben Sie nicht einmal meine Blumen neben dem Toten ge-
geben, den ich doch ehrlich und von Herzen betrauerte?“ Er
verstumte unwillkürlich. Konstanzes Augen leuchteten plötzlich
in wunderbarem Glanz, und über ihre vorher so traurigen Züge
breitete sich langsam Licht.

„Also nicht! O mein Gott, ich danke Dir!“ murmelte sie
leise. Dann streckte sie Hans die Hand hin: „Verzeihen Sie
mir, wenn ich Ihnen unrecht tat. Niemand hat bitterer da-
runter gelitten, als ich, denn nie habe ich an einen Menschen
geglaubt, wie ich an Sie glaubte!“

Hans hielt ihre Hand fest.

„Und das andere, das Sie mir noch zu verzeihen haben?“

Sie errötete über und über und schwieg.

Er nahm ihre zweite Hand, beugte sich etwas nieder und
blickte ihr tief in die Augen, minutenlang, selbstvergessen, von
tiefer Barmherzigkeit erfüllt. Und Konstanze erwiderte seinen Blick,
ebenso tief, von unbewußter Barmherzigkeit.

Und als müsse es so sein, legte Hans den Arm um Kon-
stanze und führte sie zur Bank zurück, wo er sie neben sich
niederzog. Dann sagte er weich: „Es war eine törichte Sache
— der Haß zwischen uns, Konstanze — nicht wahr?“

Konstanze nickte und brach plötzlich in Tränen aus. 216,20

Die 4. Kriegsanleihe ist zu zeichnen.

Jeder kann und jeder soll und jeder muß zahlen!

Der unvergleichliche Helden- und Opfermut unserer Väter und Brüder hat die Flut der Feinde, die in unser Vaterland einbrachen und es zu zertreten drohten, längst gestaut und in erstaunlichem Siegeszuge in West und Ost und Süd weit in Feindesland zurückgedrängt, und ein Deich eisenfest, ein Wall von Leibern, unbefiegbar und unbesiegbar, schützt uns Gut und Leben. **Zerronnen ist der Feinde Zahlenwahn**, ihr Bauen auf ihre zermalenden Massen, ihre so heimlich, so fein gesponnenen Anschläge, alles elend zerronnen. Um ihres eigenen Besitzes Sicherheit drückt sie nun schon die Sorge. **Zunichte auch der türkische, teuflische Plan, uns mit Weib und Kind jämmerlich auszuhungern**, gescheitert an Gottes gnädiger Erntehilfe und an des deutschen Volkes einträchtigem, festen, entsagungsfrohen Siegeswillen. Längst ist der Hungerring durchbrochen.

Und doch noch immer nicht geben die Feinde ihre verlorene Sache verloren. Auf das schließliche Versagen unserer Geldkraft, auf unseren Bankrott rechnen sie; daß unser Geldbeutel doch wird endlich den leeren Boden zeigen müssen, das ist der Gedanke, an den sie sich in ihren Mißerfolgen und Niederlagen auf allen Fronten noch immer klammern, dabei noch immer in tönender Phrase mit ihrer Siegeszuversicht die Welt bellegend. Sie freilich haben für Kriegsrüstung Milliarden ins Ausland werfen müssen, haben dazu mit Unsummen Genossen ihres Verbrechens ködern müssen. Wir haben durch unsere Waffen Sieg uns Bundesgenossen zugeföhrt und haben unser Geld im Lande behalten. Unererschüttert, noch mit Vollkraft arbeitet unsere Wirtschaftsmaschine. Was unser Volk dem Staate bisher geliehen, fließt in gleichem Rundstrom immer wieder in die Taschen aller Bevölkerungskreise zurück. **Nicht ärmer sind wir während des Krieges geworden.**

Nun ist die 4. Kriegsanleihe zu zeichnen.

Was soll die 4. Kriegsanleihe? Sie soll unsere Lieben da draußen mit allem Erforderlichen versehen, soll ihnen Herz und Sinn und Kraft föhlen, soll unsere Heeresverwaltung reichlich die notwendigen Kriegsmittel gewähren, damit nichts fehle, was zum Siege dient.

Sie soll aber noch viel — viel mehr! Soll etwa ein minderes oder auch nur mäßiges Ergebnis dem Feinde seine Hoffnung neu beleben, ihm den Rücken stärken, — unseren Heldengrauen aber den Sieg erschweren, ihre Anstrengungen, Gefahren und Opfer vermehren und verlängern? Nein!

Schlagen soll sie den Feind,

die letzte Säule seiner Hoffnung soll sie ihm zertrümmern, zeigen soll sie ihm, daß wir, je länger der Krieg dauert, je mehr Milliarden aus der Erde stampfen, soll ihm und aller Welt mit ungeheuren Zahlen beweisen, daß die auf deutschen Fleiß, auf deutsche Ordnung und auf deutsche Opferfreudigkeit gegründete deutsche Geldkraft nie versagen und niemals versiegen kann. **Eine Riesengeldschlacht gilt es für uns Dahnengebliebene zu schlagen und einen Riesensieg zu gewinnen, der wie wuchtiger Keulenschlag dem Feinde auch den letzten Halt zerschmettert, ihn aus seinen Lügen reißt und ihn die harte Wahrheit endlich begreifen und bekennen läßt: Unbezwingbar ist Deutschland!**

Wieviel Geld wird noch heute vertan! Wollen wir wohlleben, können wir denn überhaupt genießen, während Tausende und Abertausende da draußen darben, kämpfen, sterben — für uns?

Heraus mit den silbernen Kugeln, heraus mit all dem Geld, das nur dem Genuße, nicht dem Leben dient! Dem Vaterland gehört es in dieser entscheidungsvollen Stunde.

Und nicht einmal opfern sollen wir es, nein, nur jetzt für den Augenblick es uns entziehen und dem Vaterlande leihen zu unserem Besten und dazu zu eigenem, nicht unbeträchtlichem Gewinn.

Jeder muß zahlen, auch der Kleinste, jeder kann zahlen!

Auf **hundert Mark** lautet das kleinste Stück der Anleihe. Aber auch für den, der keine hundert Mark aufbringen kann, ist an vielen Orten Gelegenheit geschaffen, sich zu beteiligen. Wo es noch nicht geschehen ist, möge man diesem Beispiel folgen! Schulen, besonders eingerichtete Zahlstellen, Vertrauensmänner, Genossenschaften jeder Art, auch Sparkassen können solche kleinen Einzahlungen entgegen nehmen, sie aufsummieren und die Summe in Kriegsanleihe anlegen, deren hoher Zinsfuß auf diese Weise den einzelnen Zahlern direkt zugute kommen soll. Ganz in gleicher Weise können Sparvereine, wie sie jetzt schon vielfach bestehen, Verfahren, Vereine jeder Art können aus ihren Mitgliedern kleine Spargenossenschaften bilden; Spielklubs und Kränzchen, die an jedem Ort in großer Zahl vorhanden sind, und von denen viele für irgendeinen gemeinsamen Zweck, einen Ausflug, eine Reise oder dergleichen, aus kleinen Beiträgen, Spielgewinnen u. dgl. ein paar hundert Mark sammeln, können jetzt statt dessen Reichsanleihe erwerben. Überall wird sich ein allen zugänglicher Weg finden lassen, soweit es sich darum handelt, jedem Beteiligten zu einem angemessenen Zeitpunkt seinen Zins- und Kapitalanteil wieder zukommen zu lassen.

Man wende nicht ein, es handle sich da überall nur um Kleinigkeiten. Bei der dritten Kriegsanleihe haben im ganzen Reich 246 000 Schüler höherer Schulen über 31 Millionen Mark aufgebracht. In einzelnen Kreisen, wo die Arbeit besonders rührig war, sind überraschende Erfolge erzielt worden. In einem kleinen schlesischen Kreise wurden bei der zweiten Kriegsanleihe über 140 000 Mark, bei der dritten fast 179 000 Mark allein durch die Schulen gezeichnet. Ein ähnlich gutes Verhältnis für ganz Deutschland würde zu ganz unerwartet hohen Ziffern führen.

Viele Wenig haben noch immer und überall ein Viel gegeben. Und jetzt werden sie ein riesiges Viel geben, wenn jeder voll und ganz seine Pflicht tut. **Jeder sei sich seiner Mitverantwortung bewußt**, keiner zahle, bloß um gezahlt zu haben. Jeder lege sich freiwillig und freudigen Herzens Einschränkungen auf. Die Einschränkungen, die wir tragen, sind ja ganz winzig gegenüber dem, was unsere Braven im Felde täglich und stündlich für uns opfern; gegenüber dem Elend aber, vor dem unserer Führer Scharfsinn und Tatkraft und unserer Brüder Mut und Blut uns bewahrt hat, sind sie nichts, rein gar nichts!

Nicht Almosen leidet die Größe des Siegespreises, nicht läßiges Spiel, nicht Wohltätigkeitsport, sondern bewußten, kräftigen Verzicht erheischt sie und volles Anspannen der äußersten Kraft im Geben.

Groß gehungert und groß gedurbt hat sich ja das deutsche Volk. Es wird auch jetzt sich abtargen können, was Sieg und Größe des Vaterlandes fordert.

Zum Zeugen und Mitvollzieher einer großen Zeit ist jetzt jeder Deutsche geweiht. Was wir heute erdulden und erstreiten, wird Segen für Hunderte von Generationen. **Unsegen aber, was wir heute versäumen.** Hundertfache Verantwortung trägt jeder!

Überall im deutschen Land, von den Alpen bis zum Meer, in Stadt und Land rüstet sich schon das ganze deutsche Volk in allen Schichten und allen Lebensaltern zu dieser Riesenschlacht, sammelt im stillen alle Kräfte und holt aus zum ungeheuren Schlage.

Daß er mit deutscher Sicherheit und deutscher Wucht, wie Wetterschlag, zerschmetternd, vernichtend, entscheidend treffe, dazu stehe jetzt jeder ganz seinen Mann.

Dann kann die 4. Kriegsanleihe unsere Siegesanleihe werden.

Wer zahlt, was er kann, hilft mit zu Sieg und Frieden!

Wer nicht zahlt, was er entbehren kann, verlängert den Krieg!

Vorschuß-Verein zu Montabaur

e. G. m. u. S.

Die ordentliche Generalversammlung

findet

Sonntag, den 12. März 1916,

nachmittags 4 1/2 Uhr,

im Lokale des Herrn **Heinrich Schmidt** (Deutscher Arbeiterverein) hier statt, wozu wir unsere Mitglieder hiermit einladen.

Tagessordnung:

1. Rechnungs-Ablage für 1915.
2. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Jahresrechnung und Bilanz.
3. Erteilung der Entlastung an Vorstand u. Aufsichtsrat.
4. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns.

Der Geschäftsbericht für das Jahr 1915 liegt für Vereinsmitglieder von heute ab 8 Tage lang in unseren Geschäftslokale zur Einsicht offen.

Montabaur, den 4. März 1916.

Der Vorstand:

Chr. Weyand. Josef Müller. Franz L.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung meines lieben Sohnes sage ich allen, besonders der Stadtbehörde, dem Landsturm Bataillon, den Verwundeten des Lazaretts, den Kriegervereinen, dem Gesellenverein, sowie für die reichen Kranzspenden herzlichen Dank. Besonderen Dank dem hochw. Herrn Präses Hesse für die warmen Trostesworte am Grabe.

Montabaur, den 4. März 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Frau Jakob Eberz Wwe.



Pferdemarkt in Coblenz

am Mittwoch, den 15. März d. Js., vormittags auf dem städtischen Schlacht- und Viechhofe.

Der Oberbürgermeister.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die vorgeschriebenen neuen Formulare zu Anträgen auf Beurlaubungen von Heerpflichtigen zur Frühjahrsbefstellung 1916 sind zu haben in der Kreisblatt-Druckerei, Montabaur.

Gut ausgebildetes Kontorpersonal

wird täglich gesucht, je länger der Krieg dauert, desto mehr. Nach dem Kriege wird der Bedarf noch steigen. Darum sollten sich **junge Mädchen** mit guter Schulbildung jetzt zu Kontoristinnen ausbilden, durch einen Kursus in der **über 10 Jahre** bestehenden, durch

1000 Anerkennungen über vorzüglichste Unterrichtserfolge in den weitesten Kreisen bekannten

Privaten Handelsschule

von **Bernd Bohne, Neuwied** Bahnhofstr. 71, Fernsp. 432. Prospekt frei.

Frische Nordsee-Muscheln

eingetroffen

Franz Spielmann.

Habe Montag, den 6. März eine Partie schöne

Fertel

in meinem Stalle zu verkaufen.

Philipp Scheerer, Montabaur, Rebenstock 22.

Kaufe gesunde Nepi

zu den höchsten Preisen. Nehme dieselben an Ort und Stelle ab. Postkarte genügt.

Jakob Wirz, Weis bei Engers.

Pflanzbohnen

das Pfund zu 70 Pf.

kauft an

Consumg. schäft Selter

Hochträchtiges Rind (Lahnreis)

gut eingefahren, steht zu verkaufen bei

Peter Sabel, Eschelbach

Einige Gartenland

zu pachten gesucht.

Angebote unter **N. R.** die Geschäftsstelle d. Bl.

Noch einige gewandte, junge

Mädchen gesucht

nach Einarbeitung lohnend.

Akkordverdienst.

Wetterwälder Eisengießerei und Maschinenfabrik

Jos. Olig.

unser Genossenschaftsregister ist heute bei Nr. 1
Schuhverein zu Selters, eingetragene Ge-
schaft mit unbeschränkter Gastpflicht" eingetragen
Das bisherige Vorstandsmitglied Jakob Frohne-
berg in Selters ist ausgeschieden und an seine
Stelle der Prozeßagent Friedrich Jung in Sel-
ters in den Vorstand gewählt worden.
Selters, den 1. März 1916.
Königliches Amtsgericht.

7. Juli 1916, nachmittags 3⁴⁵ Uhr, soll auf
Bürgermeisteramt in Ransbach, das der ledigen
Sanner daselbst gehörige Wohnhaus pp. Kirch-
Nr. 39, öffentlich zwangsweise versteigert werden.
Ransbach, den 1. März 1916.
Königliches Amtsgericht Höhr-Grenzhausen.

Holzversteigerung.
Dienstag, den 7. März dieses Jahres,
vormittags 10 Uhr anfangend,
in hiesigem Gemeindevwald,
Distrikt Diehl, Heide und Longerberg:
1. Nadelholz-Stämme mit 4,22 Festmeter Inhalt,
2. Nadelholz-Stangen 1r bis 4r Klasse,
3. Raummeter Buchen-Scheit und Knüppel,
4. Stiel buchene Wellen
öffentlich meistbietend versteigert.
Der Anfang ist im Distrikt Diehl.
Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Be-
zeugung ersucht.
Ransbach, den 1. März 1916.
Der Bürgermeister:
S u m m e r i c h.

Holzversteigerung.
Dienstag, den 7. März dieses Jahres,
vormittags 10¹⁵ Uhr anfangend,
in hiesigem Gemeindevwald,
Distrikt Rothel 3:
1. Stiel Eichen-Stämme von 4,33 Festmeter,
2. Stiel Kirschbaum-Stämme von 1,99 Festmeter,
3. Raummeter Eichen-Schichtholz,
4. Stiel Nadelholz-Stämme von 27,33 Festmeter,
5. Stiel Nadelholz-Stangen 1r Klasse,
6. " " " 2r " "
7. " " " 3r " "
8. " " " 4r " "
9. Raummeter Eichen-Scheit,
10. Knüppel,
11. Stiel eichene Wellen,
12. Raummeter Buchen-Scheit,
13. Knüppel,
14. Stiel buchene Wellen
öffentlich meistbietend versteigert.
Der Anfang wird mit dem Nadelholz gemacht.
Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Be-
zeugung ersucht.
Reutrodt, den 2. März 1916.
Der Bürgermeister:
B l a u m.

Holzverkauf.
Die Gemeinde Heiligenroth
macht im Wege des schriftlichen Angebots folgende
Eichen-Stämme:
1. 6 Stämme 2r Klasse mit 10,32 Festm.,
2. 40 " 3r " " 55,23 "
3. 65 " 4r " " 47,81 "
4. 55 " 5r " " 20,81 "
Angebote sind verschlossen bis
Mittwoch, den 8. März d. Js.
und Festmeter beim Unterzeichneten einzureichen.
Das Holz liegt im Distrikt 4a Angelfstein, nahe der
Limburg-Montabaur, (von Montabaur 3 Kilo-
meter entfernt).
Versteigerungsbedingungen sind anzuerkennen.
Heiligenroth, den 28. Februar 1916.
Der Bürgermeister:
W i s t.

Formerlehrlinge
fortiger Vergütung eingestellt.
Herrwälder Eisengießerei u. Maschinenfabrik
Jos. Olig.
Der Brotgetreide versüßert, versündigt sich
am Vaterlande!"

Merktblatt zur vierten Kriegsanleihe.

4¹/₂ % Deutsche Reichsschatzanweisungen. 5 % Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1924.

Mehr als achtzehn Monate sind verstrichen seit Beginn des gewaltigen Krieges, der dem deutschen Volke von seinen Feinden in unerhörtem Frevel aus Reid-, Rach- und Eroberungssucht aufgezwungen worden ist. Harte Kämpfe waren bei der Ueberzahl der Feinde zu bestehen. So schwer und blutig auch das Ringen war, unsere Truppen haben das Höchste geleistet und sich mit unvergänglichem Ruhm bedeckt. Auf allen Kriegsschauplätzen in West und Ost haben sie glänzende Waffenerfolge errungen, an ihrer todesmutigen Tapferkeit sind die mit allen Mitteln ins Werk gesetzten Angriffe der Feinde zerschellt. Die Feinde sind jedoch noch nicht niedergeworfen, schwere Kämpfe stehen uns noch bevor, aber wir sehen diesen mit zuversichtlichem Vertrauen auf unsere Kraft und unser reines Gewissen entgegen. Auch das hinter der Front kämpfende deutsche Volk hat sich allen durch den Krieg hervorgerufenen wirtschaftlichen Erschwernissen durch Fleiß und Sparsamkeit, durch Einteilung und Organisation gewachsen gezeigt; es wird auch fernerhin in Selbstzucht und fester Entschlossenheit durchhalten bis zum siegreichen Ende.

Der Krieg hat fortgesetzt hohe Anforderungen an die Finanzen des Reichs gestellt. Es liegt daher die Notwendigkeit vor, eine vierte Kriegsanleihe auszusprechen.

Ausgegeben werden 4¹/₂ % **prozentige auslosbare Reichsschatzanweisungen** und 5 % **prozentige Schuldverschreibungen der Reichsanleihe**. Die Schatzanweisungen werden eingeteilt in 10 Serien, die von 1923 ab jährlich am 1. Juli fällig werden, nachdem die Auslosung der einzelnen Serie 6 Monate vorher stattgefunden hat. Der Zeichnungspreis ist für die Schatzanweisungen auf 95 % festgesetzt. Da die Schatzanweisungen eine Laufzeit von durchschnittlich 11¹/₂ Jahren besitzen, so stellt sich im Durchschnitt die wirkliche Verzinsung etwas höher als auf 5 %. Dabei besteht die Aussicht, im Wege einer früheren Auslosung und Rückzahlung zum Nennwert noch einen beträchtlichen Kursgewinn, bestehend in dem Unterschied zwischen dem Nennwert und dem Ausgabekurs von 95 %, zu erzielen. Dem Inhaber der ausgelosten Schatzanweisung soll aber auch das Recht zustehen, an Stelle der Einlösung die Schatzanweisung als 4¹/₂ % prozentige Schuldverschreibung zu behalten, und zwar ohne daß sie ihm vor dem 1. Juli 1932 gekündigt werden könnte.

Der Zeichnungspreis für die fünfprozentigen Schuldverschreibungen der Reichsanleihe beträgt 98,50 Mark, bei Schuldbuchentragungen 98,30 Mark für je 100 Mark Nennwert. Die Schuldverschreibungen sind wie bei den vortangegangenen Kriegsanleihen bis zum 1. Oktober 1924 unkündbar, d. h. sie gewähren bis zu diesem Zeitpunkt einen fünfprozentigen Zinsgenuss, ohne daß ein Hindernis bestünde, über sie auch schon vor dem 1. Oktober 1924 zu verfügen. Da die Ausgabe 1¹/₂ % unter dem Nennwert erfolgt und außerdem die Rückzahlung zum Nennwert nach einer Reihe von Jahren in Aussicht steht, so ist die wirkliche Verzinsung höher als 5 %.

Schatzanweisungen und Schuldverschreibungen sind nach den angegebenen Bedingungen im ganzen betrachtet als gleichwertig anzusehen. Beide Arten der neuen Kriegsanleihe können als eine hochverzinsliche und unbedingt sichere Kapitalanlage allen Volksschichten aufs wärmste empfohlen werden.

Für die Zeichnungen ist in umfassendster Weise Sorge getragen. Sie werden bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der Königlichen Seehandlung (Preussische Staatsbank) und der Preussischen Zentral-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten sowie sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, bei jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft und jeder deutschen Kreditgenossenschaft, endlich für die Schuldverschreibungen der Reichsanleihe bei allen Postanstalten am Schalter erfolgen. Bei solcher Ausdehnung der Vermittlungsstellen ist den weitesten Volksschichten in allen Teilen des Reichs die bequemste Gelegenheit zur Beteiligung geboten.

Wer zeichnen will, hat sich zunächst einen Zeichnungsschein zu beschaffen, der bei den vorgenannten Stellen, für die Zeichnungen bei der Post bei der betreffenden Postanstalt, erhältlich ist und nur der Ausfüllung bedarf. Auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen sind briefliche Zeichnungen statthaft. Die Scheine für die Zeichnungen bei der Post haben, da bei ihnen nur zwei Einzahlungstermine in Betracht kommen, eine vereinfachte Form. In den Landbestellbezirken und den kleineren Städten können diese Zeichnungsscheine durch den Postboten bezogen werden. Die ausgefüllten Scheine sind in einem Briefumschlag mit der Adresse „an die Post“ entweder dem Postboten mitzugeben oder ohne Marke in den nächsten Postbriefkasten zu stecken.

Das Geld braucht man zur Zeit der Zeichnung noch nicht sogleich zu zahlen; die Einzahlungen verteilen sich auf einen längeren Zeitraum. Die Zeichner können vom 31. März ab jederzeit voll bezahlen. Sie sind verpflichtet:

30 %	des gezeichneten Betrages	spätestens bis zum	18. April 1916,
20 %	"	"	" " 24. Mai 1916,
25 %	"	"	" " 23. Juni 1916,
25 %	"	"	" " 20. Juli 1916

zu bezahlen. Im übrigen sind Teilzahlungen nach Bedürfnis zulässig, jedoch nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen. Auch die Beträge unter 1000 Mark sind nicht sogleich in einer Summe fällig. Da die einzelne Zahlung nicht geringer als 100 Mark sein darf, so ist dem Zeichner kleinerer Beträge, namentlich von 100, 200, 300 und 400 Mark, eine weitgehende Entschleunigung darüber eingeräumt, an welchen Terminen er die Teilzahlung leisten will. So steht es demjenigen, welcher 100 Mark gezeichnet hat, frei, diesen Betrag erst am 20. Juli 1916 zu bezahlen. Der Zeichner von 200 Mark braucht die ersten 100 Mark erst am 24. Mai 1916, die übrigen 100 Mark erst am 20. Juli 1916 zu bezahlen. Wer 300 Mark gezeichnet hat, hat gleichfalls bis zum 24. Mai 1916 nur 100 Mark, die zweiten 100 Mark am 23. Juni, den Rest am 20. Juli 1916 zu bezahlen. Es findet immer eine Verschiebung zum nächsten Zahlungstermin statt, solange nicht mindestens 100 Mark zu bezahlen sind.

Wer bei der Post zeichnet, muß bis spätestens zum 18. April d. J. Vollzahlung leisten, soweit er nicht schon am 31. März eingezahlt hat.

Der erste Zinsschein ist am 2. Januar 1917 fällig. Der Zinslauf beginnt also am 1. Juli 1916. Für die Zeit bis zum 1. Juli 1916, frühestens jedoch vom 31. März ab, findet der Ausgleich zugunsten des Zeichners im Wege der Stückzinsberechnung statt, d. h. es werden dem Zeichner bei der Anleihe 5 % Stückzinsen, bei den Schatzanweisungen 4¹/₂ % Stückzinsen von dem auf die Einzahlung folgenden Tage ab im Wege der Anrechnung auf den einzuzahlenden Betrag vergütet. So betragen die 5 % Stückzinsen auf je 100 Mark berechnet: für die Einzahlungen am 31. März 1916 1,25 Mark, für die Einzahlungen am 18. April 1916 1 Mark, für die Einzahlungen am 24. Mai 1916 0,50 Mark. Die 4¹/₂ % Stückzinsen betragen für die Einzahlungen zu den gleichen Terminen auf je 100 Mark berechnet: 1,125 Mark, 0,90 Mark und 0,45 Mark. Auf Zahlungen nach dem 30. Juni hat der Zeichner die Stückzinsen vom 30. Juni bis zum Zahlungstage zu entrichten.

Bei den Postzeichnungen werden auf bis zum 31. März geleistete Vollzahlungen Zinsen für 90 Tage, auf alle anderen Vollzahlungen bis zum 18. April, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 72 Tage vergütet.

Für die Einzahlungen ist nicht erforderlich, daß der Zeichner das Geld bar bereitzulegen hat. Wer über ein Guthaben bei einer Sparkasse oder einer Bank verfügt, kann dieses für die Einzahlungen in Anspruch nehmen. Sparkassen und Banken werden hinsichtlich der Abhebung namentlich dann das größte Entgegenkommen zeigen, wenn man bei ihnen die Zeichnung vornimmt. Besitzt der Zeichner Wertpapiere, so eröffnen ihm die Darlehenskassen des Reichs den Weg, durch Vorsehung das erforderliche Darlehen zu erhalten. Für diese Darlehen ist der Zinssatz um ein Viertelprozent ermäßigt, nämlich auf 5¹/₂ %, während sonst der Darlehenszinssatz 5¹/₂ % beträgt. Die Darlehensnehmer werden hinsichtlich der Zeitdauer des Darlehens bei den Darlehenskassen das größte Entgegenkommen finden, gegebenenfalls im Wege der Verlängerung des gewährten Darlehens, so daß eine Kündigung zu ungeliebter Zeit nicht zu besorgen ist.

Die am 1. Mai d. J. zur Rückzahlung fälligen 4 prozentigen Deutschen Reichsschatzanweisungen von 1912 Serie II werden — ohne Zinsschein — bei der Begleichung zugeteilter Kriegsanleihen zum Nennwert unter Abzug der Stückzinsen bis 30. April in Zahlung genommen. Der Einreicher erlangt damit zugleich einen Zinsvorteil, da die ihm zugutekommenden Stückzinsen der Kriegsanleihe 5 % oder 4¹/₂ % betragen, während die von dem Nennwert der Schatzanweisungen abzuziehenden Stückzinsen nur 4 % ausmachen.

Wer für die Reichsanleihe **Schuldbuchzeichnungen** wählt, genießt neben einer Kursvergünstigung von 20 Pfennig für je 100 Mark alle Vorteile des Schulbuchs, die hauptsächlich darin bestehen, daß das Schulbuch vor jedem Verlust durch Diebstahl, Feuer oder sonstiges Abhandenkommen der Schuldverschreibungen schützt, mithin die Sorge der Aufbewahrung beseitigt und außerdem alle sonstigen Kosten der Vermögensverwaltung erspart, da die Eintragungen in das Schulbuch sowie der Bezug der Zinsen vollständig gebührenfrei erfolgen. Die Zinsen können insbesondere auf Antrag auch regelmäßig und kostenlos einer bestimmten Sparkasse oder Genossenschaft überwiesen oder überliefert werden. Nur die spätere Ausreichung der Schuldverschreibung, die jedoch nicht vor dem 15. April 1917 zulässig sein soll, unterliegt einer mäßigen Gebühr. Angesichts der großen Vorzüge, welche das Schulbuch gewährt, ist eine möglichst lange Beibehaltung der Eintragung bringend zu raten.

Der dargelegte Anleiheplan läßt erkennen, daß sowohl in den auslosbaren 4¹/₂ % prozentigen Schatzanweisungen als auch in den 5 prozentigen Schuldverschreibungen der Reichsanleihe sichere und gewinnbringende Vermögensanlagen dargeboten werden. Es ist die Pflicht eines jeden Deutschen, nach seinen Verhältnissen und Kräften durch möglichst

umfangreiche Zeichnung zu einem vollen Erfolg der Anleihe beizutragen, der demjenigen der früheren Anleihen nicht nachsteht. Das deutsche Volk hat bei diesen Anleihen glänzende Beweise seiner Finanzkraft und des unbeugsamen Willens zum Siege gegeben. Es darf daher bestimmt erwartet werden, daß jeder für diese Kriegsanleihe auch die letzte freie Mark bereitstellt. Im Wege der Sammelzeichnungen (Schulen, gewerbliche und sonstige Betriebe) können auch geringe Beträge des Einzelnen verfügbar gemacht werden. Auch auf die kleinste Zeichnung kommt es an. Gedenke jeder der Dankeschuld gegenüber den draußen kämpfenden Vetreuen, die für die Dahingeblichen täglich ihr Leben einsetzen. Jeder steuere bei, damit das große Ziel eines ehrenvollen und dauernden Friedens bald erreicht werde. Zu solcher Krönung des Wertes beizutragen, ist die dringende Forderung des Vaterlandes.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstraße 42) den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden $5\frac{1}{4}\%$ und, falls Landesbankschuldverschreibungen verpfändet werden, 5% berechnet. Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vor-
genannten Zeichnungsstellen erfolgt. Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 31. März.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Herren-Anzüge

Knaben-Anzüge — Jünglings-Anzüge — Kommunion-Anzüge,

hochmoderne, haltbare Stoffe in ein- und zweireihig, so lange mein Lagerbestand reicht, noch zu vorjährigen Preisen.

Franz Karl Hisgen, Montabaur

Erstes und größtes Spezial-Haus für Herren- und Knaben-Bekleidung am Platz.

Holzversteigerung.

Montag, den 6. März 1916,

vormittags 10 Uhr anfangend,

werden in hiesigem Gemeindevald, in den Distrikten Höchst, Obersteinrütch und Sommerfeld:

284 Raummeter Buchen-Scheit- und Knüppelholz,
20 " Eichen- " " "
34 " Fichten- " " "

Öffentlich meistbietend versteigert.

Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Bekanntmachung ersucht.

Mündersbach, den 29. Februar 1916.

Der Bürgermeister:
R a u s.

Holzversteigerung.

Die Gemeinde Wölselringen versteigert:

Dienstag, den 7. März dieses Jahres,

vormittags 10 Uhr anfangend,

im Distrikt Hochstruth (Dreifelder Weg):

320 Raummeter Buchen-Scheit- und Knüppelholz,
2500 Stück buchene Wellen;

zwischen 12 und 1 Uhr werden versteigert:

1270 Stück Fichten-Stangen 5r Klasse.

Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Bekanntmachung ersucht.

Wölselringen, den 2. März 1916.

Der Bürgermeister:
B o h l.

Holzversteigerung.

Am Donnerstag, den 9. März d. J. dieses Jahres,

vormittags von 10 $\frac{1}{2}$ Uhr ab,

kommen in hiesigem Gemeindevald,

an der Straße Moschheim-Deuterod:

36 Raummeter Eichen-Klafterholz,

215 " Buchen- "

2600 Stück dergl. Wellen

zur öffentlichen Versteigerung.

Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Bekanntmachung ersucht.

Moschheim, den 3. März 1916.

Der Bürgermeister.

Schützt

die Feldgranen

durch die seit 25 Jahren
bestbewährten

**Kaiser-Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“

Millionen brauchen
sie gegen

Husten

Reisfett, Verschlei-
mung, Katarrh,
schmerzenden Hals,
Reuchhusten, sowie als
Vorbeugung gegen Er-
kältungen, daher will-
kommen jedem Krieger!
6 100 not. begl. Zeug-
nisse von Ärzten
und Privaten verbürgen
den sicheren Erfolg.
Palet 25 Pf., Dose 50 Pf.
Kriegspackung 15 Pf.,
kein Porto.

Zu haben in Apotheken
und in Montabaur bei
Jos. Leuthner Nachf.
Kolm.-Hdl., Paul Leber,
Kolm.-Hdl.,
in Selters bei Aug.
Winter Nachf., Eug.
West, Kolm.-Hdl.;
in Dernbach d. C. Keller,
Kolm.-Hdl.;
in Birges bei Johann
Steindach und H.
Eschenauer, Kolm.-Hdl.;
in Urzbach bei Franz
J. Lehmler, Kolm.-Hdl.;
in Rengendorf d. Ernst
Fiedr. Hoffmann;
in Ransbach bei
Adolf Knödingen.

Steuerzettel, Mahnzettel,
Anforderungszettel
sind wieder vorrätig in der
Geschäftsstelle des Kreisblattes.

Alle Arten

Wildwaren

wie Füchse, Marder, Iltis,
einzeln und in gr. Posten
kaufen zu höchsten Preisen
Bei größeren Posten kommen
nach auswärts

Ferd. Drehsch & Moritz,
Frankfurt a. M., Bürgerstr. 9-11
Abteilung Pelzwaren.

Eine Leuchtuhr für

mit garantiert 10-jähriger
Leuchtbauer kann ein Jeder
haben, wenn er seine Taschenuhr
als nachleuchtende Uhr
ausstatten läßt bei

Uhrmacher Carl Müller,
Ransbach.

**Wir suchen
einen gut beanlagten
jungen Mann**

in die Lehre
gegen sofortige Vergütung.

Vorshufverein
in Hersbach (Westerm.)

**Tüchtige Maurer,
Erdbarbeiter u.
Handlanger**

sucht zu einem größeren
Neubau der „Industrie-
Grenzhausen“

Baugeschäft
Nikolaus Schaaf,
Ballendar.

Nähere Auskunft wird auf
der Baustelle in Grenz-
hausen erteilt durch die
Poliere Feit und Staudt.

Ein braves, fleißiges
Mädchen,

welches Liebe zu Kindern hat,
per 1. April gesucht. Näheres
bei **Frau Josef Olig,**
Montabaur.

Eine gebrauchte **Biehwaage**

zu verkaufen.
Peter Hölzgen II.,
Leuterod (U.-Westerm.)

Zeichnungen auf die 4. Kriegsanleihe

nimmt zu Originalbedingungen kostenfrei entgegen

Vorshufverein zu Montabaur

e. G. m. u. S.

(Zeichnungsschluß: 22. März.)

Zeichnungen

auf die vierte Kriegsanleihe

nimmt kostenfrei entgegen

**die Kreissparkasse Unterwesterwald
in Montabaur.**

Zeichnungsschluß: 22. März.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 7. März 1916,

vormittags 10 Uhr anfangend,

werden in hiesigem Gemeindevald,

in den Distrikten 12 Hölgen und 8 Buchen

28 Stück Nadelholz-Stangen 1r und 2r Klasse,

2 Eichen-Stämmchen von 2,02 Festmeter,

116 Raummeter Buchen-Scheit und Knüppel,

8 " Eichen-Knüppel,

5 " Fichten- "

800 Stück buchene Wellen

Öffentlich meistbietend versteigert.

Die Herren Bürgermeister werden um gefällige

Bekanntmachung ersucht.

Müdersbach, den 2. März 1916.

Der Bürgermeister:
G r o s s.

Ein Großunternehmen

der elektro-chemischen Branche sucht im G.
des Unterwesterwaldes in der Nähe des R.

größere

Braunkohlenfelder

zu erwerben.

Herren oder Firmen, die mit den einschlägigen
Verhältnissen eingehend vertraut sind und durch deren
Mittelung ev. der Ankauf vermittelt werden könnte,
gebeten, Ihre Adresse nebst Angabe der Größe des
sichlichen Feldes, durchschnittliche Höhe der Kohlenablagerung
und den durchschnittlichen Heizwert unter B. G. 2
die Geschäftsstelle dieses Blattes abzugeben.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 7. März d. J.,

nachmittags 1 Uhr anfangend,

werden in hiesigem Gemeindevald,

Distrikt Hermannshahn, Auberg und Junghe

146 Raummeter Eichen-Rollschneit,

55 " Knüppel,

3070 Stück eigene Wellen,

92 Raummeter Buchen-Scheit- und Knüppel

1700 Stück buchene Wellen

Öffentlich meistbietend versteigert.

Die Herren Bürgermeister werden um gefällige

Bekanntmachung ersucht.

Nordhofen, den 2. März 1916.

Der Bürgermeister:
G u m m e r i c h.

Militärfreie Leute

für meine Eisengießerei für dauernde Lohn-
Beschäftigung gesucht.

Kriegsbeschädigte werden bevorzugt.

Westermälder Eisengießerei u. Maschinenfabrik

Jos. Olig, Montabaur.

Hierzu ein zweites Blatt.